

Soziale Ungleichheit schwächt die Menschen und zerstört das Klima



Politisches Frühstück

Referenten : Prof.i.R. Manfred Baberg
Dpl.-Psych. Werner Schüßler
beide von der attac-Bundes - Ag:
Soziale Sicherungssysteme

Sonntag 4, Juni 2023
11Uhr, im ZAKK
Fichtenstr.40
40233 Düsseldorf

Dimensionen der sozialen Ungleichheit



- **materieller Wohlstand**
- **Bildung**
- **Macht**
- **Prestige**

Materieller Wohlstand



- **Einkommen** > das Geld aus aktiven und passiven Geldströmen
- **Vermögen** > alle Besitztümer und Wertgegenstände
- **Armut** > z.B. Armutsgrenzen

Methoden zur Berechnung der Einkommensungleichheit



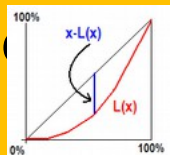
Basis für die meisten Studien: > **Nettoäquivalenzeinkommen**

z. B. der **OECD-Beter-Life Index**

Wie lässt sich die Ungleichheit messen?

- **Aufteilung** der Einkommen **in Gruppen** (z. B. 5 (Quintile) oder 10 (Dezile) Gruppen)

- **Gini-Koeffizienten** (0 = völlige Gleichheit bis 1 = völlige Ungleichheit)

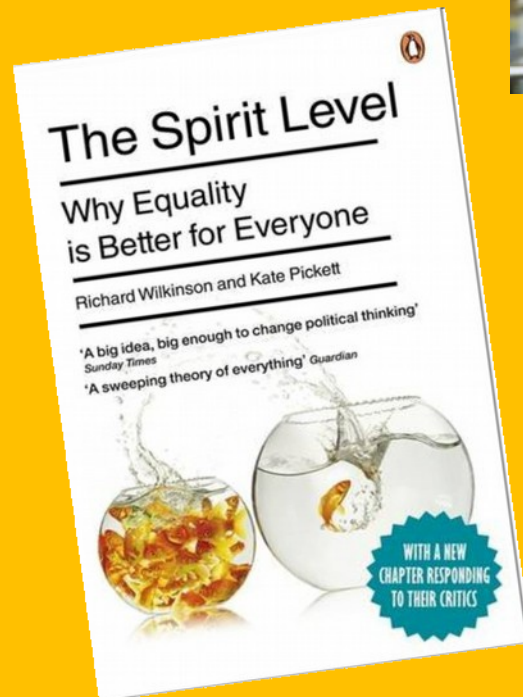


- **Robin-Hood-Koeffizient** (die Hoover-Ungleichverteilung)

zeigt an, welchen Teil des Nationaleinkommens man den Reichen nehmen und den Armen geben muss, um völlige Gleichheit herzustellen.



**Richard Wilkinson
und Kate Pickett**
Britische Sozialepidemiologen



Untersuchung über den Zusammenhang *zwischen* der Einkommensverteilung in Ländern *und* ihren gesundheitlichen und sozialen Problemen



Grundlage:

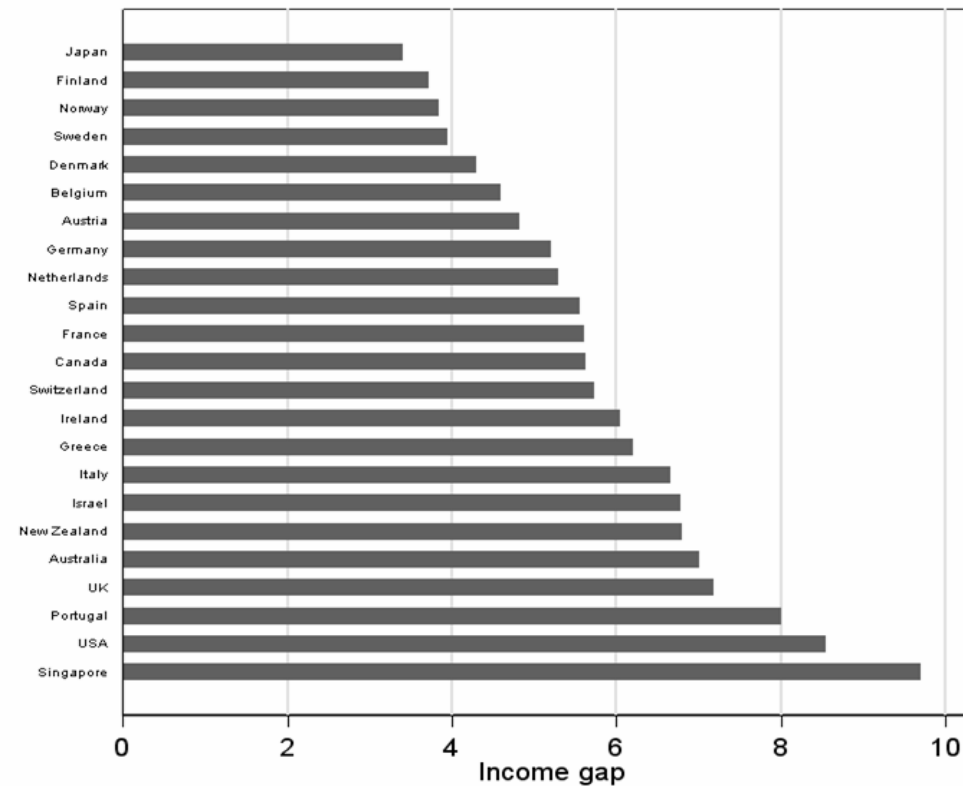
- Vergleich von 23 wohlhabenden Industrieländern (OECD-Staaten) miteinander, sowie noch 50 amerikanischen Bundesstaaten untereinander
- Pro Land bzw. pro Bundesstaat wurden die reichsten 20% mit den ärmsten 20% der Bevölkerung verglichen

Ungleichheit der Einkommensverteilung in den „reichen“ Ländern



Um wieviel reicher sind die reichsten 20% als die ärmeren 20%?

How much richer are the richest 20% than the poorest 20%?



Source: United Nations Development Program

Source: Wilkinson & Pickett, *The Spirit Level* (2009)

www.equalitytrust.org.uk

Equality Trust

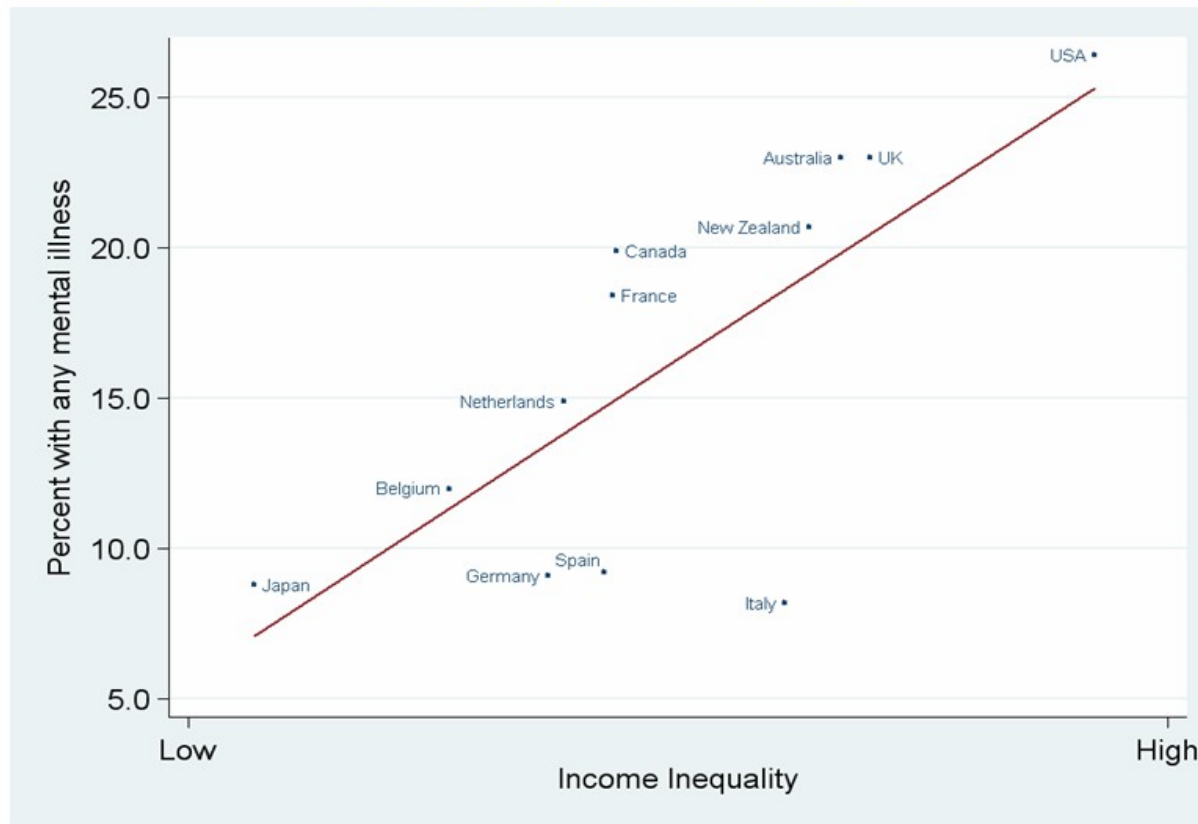
Sources of data for the Index of Health and Social problems

Component	International data	US state data
Trust	Percent of people who respond positively to the statement "most people can be trusted" 1999-2001 World Values Survey <i>Reverse-coded</i>	Percent of people who respond positively to the statement "most people can be trusted" 1999 General Social Survey <i>Reverse-coded</i>
Life expectancy	Life expectancy at birth for men and women 2004 United Nations Human Development Report <i>Reverse-coded</i>	Life expectancy at birth for men and women 2000 US Census Bureau, Population Division <i>Reverse-coded</i>
Infant mortality	Deaths in the first year of life per 1000 live births 2000 World Bank	Deaths in the first year of life per 1000 live births 2002 US National Center for Health Statistics
Obesity	Percentage of the population with BMI > 30, averaged for men and women 2002 International Obesity TaskForce	Percentage of the population with BMI > 30, averaged for men and women, 1999-2002 Estimates from Prof Ezzati, Harvard University, based on NHANES and BRFSS surveys
Mental health	Prevalence of mental illness 2001-2003 WHO	Average number of days in past month when mental health was not good 1993-2001, BRFSS
Education	Combined average of maths literacy and reading literacy scores of 15-year olds 2000 OECD PISA <i>Reverse-coded</i>	Combined average of maths and reading scores for 8 th graders 2003 US Department of Education, National Center for Education Statistics <i>Reverse coded</i>
Teenage birth rate	Births per 1000 women aged 15-19 years 1998 UNICEF	Births per 1000 women aged 15-19 years 2000 US National Vital Statistics
Homicides	Homicide rate per 100,000 Period average for 1990-2000 United Nations	Homicide rate per 100,000 1999 FBI
Imprisonment	Log of prisoners per 100,000 United Nations	Prisoners per 100,000 1997-8, US Department of Justice
Social mobility	Correlation between father and son's income 30-year period data from 8 cohort studies London School of Economics	N/A

Die Häufigkeit psychischer Erkrankungen ist größer in ungleicheren reichen Ländern



The Prevalence of Mental Illness is Higher in More Unequal Rich Countries



Source: Wilkinson & Pickett, *The Spirit Level* (2009)

www.equalitytrust.org.uk

Equality Trust

Die Lebenserwartung ist höher in Ländern größerer Einkommensgleichheit

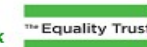


Life Expectancy is Longer in More Equal Rich Countries



Source: Wilkinson & Pickett, *The Spirit Level* (2009)

www.equalitytrust.org.uk



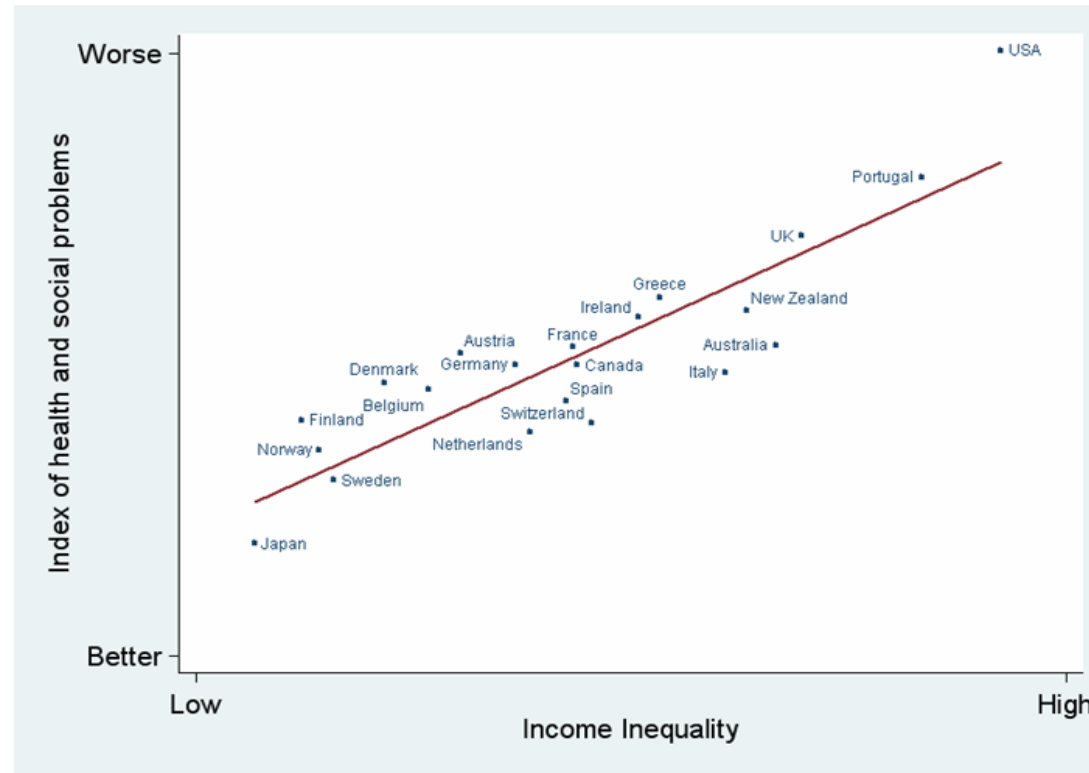
Gesundheitliche und soziale Probleme sind größer in ungleichen Gesellschaften



Health and Social Problems are Worse in More Unequal Countries

Index of:

- Life expectancy
- Math & Literacy
- Infant mortality
- Homicides
- Imprisonment
- Teenage births
- Trust
- Obesity
- Mental illness – incl. drug & alcohol addiction
- Social mobility



Source: Wilkinson & Pickett, *The Spirit Level* (2009)

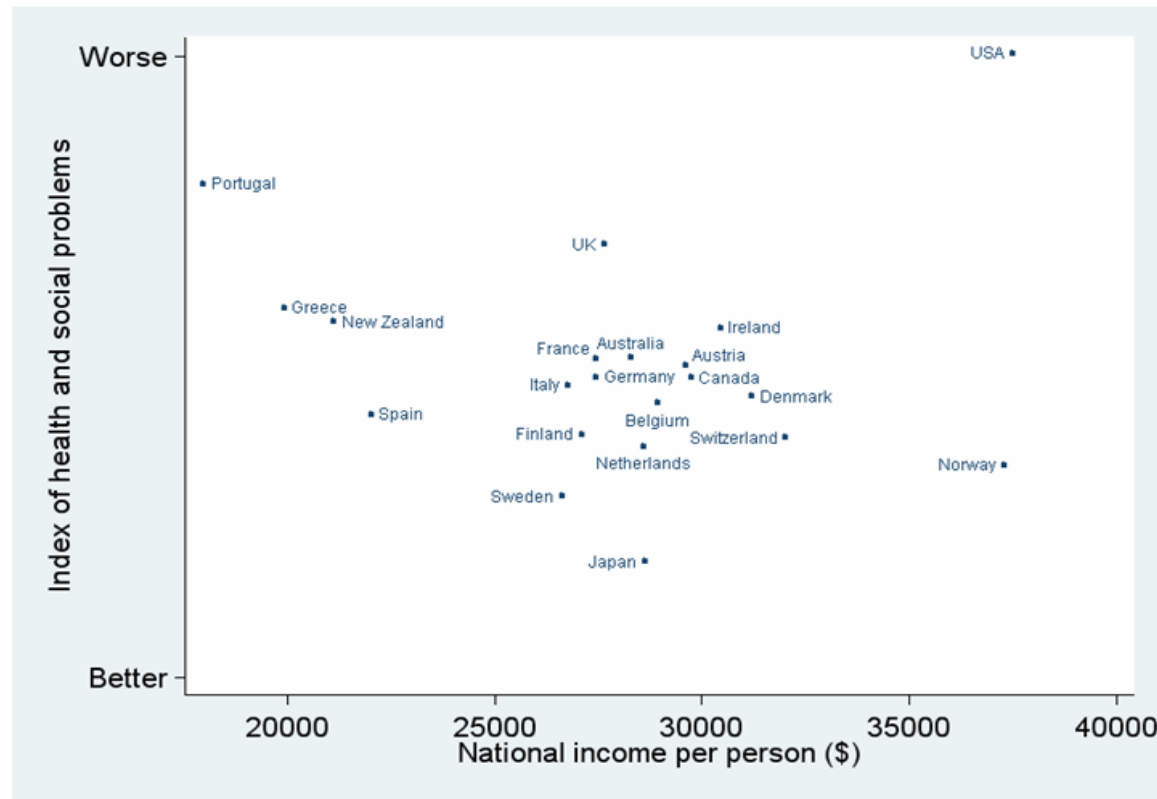
Gesundheitliche und soziale Probleme stehen nicht im Zusammenhang mit dem durchschnittlichen Einkommen der Länder



Health and Social Problems are not Related to Average Income in Rich Countries

Index of:

- Life expectancy
- Math & Literacy
- Infant mortality
- Homicides
- Imprisonment
- Teenage births
- Trust
- Obesity
- Mental illness – incl. drug & alcohol addiction
- Social mobility



Source: Wilkinson & Pickett, *The Spirit Level* (2009)

www.equalitytrust.org.uk

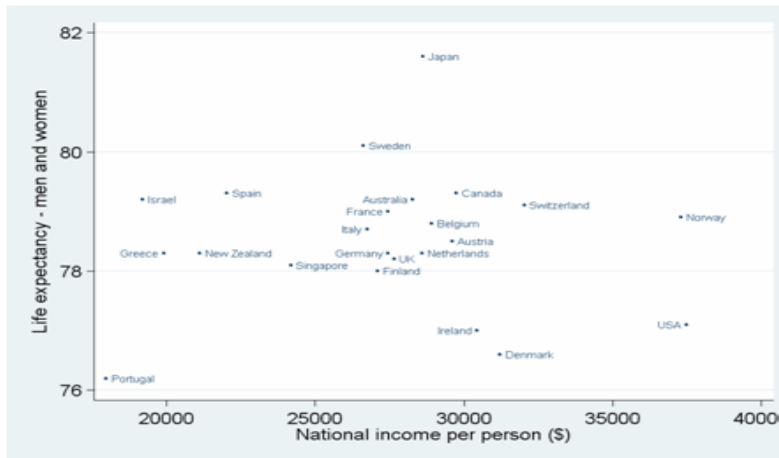
Equality Trust

Gesundheit steht in Beziehung zu den Einkommensunterschieden innerhalb der Länder, aber nicht zu den Einkommensunterschieden zwischen den verschiedenen Ländern

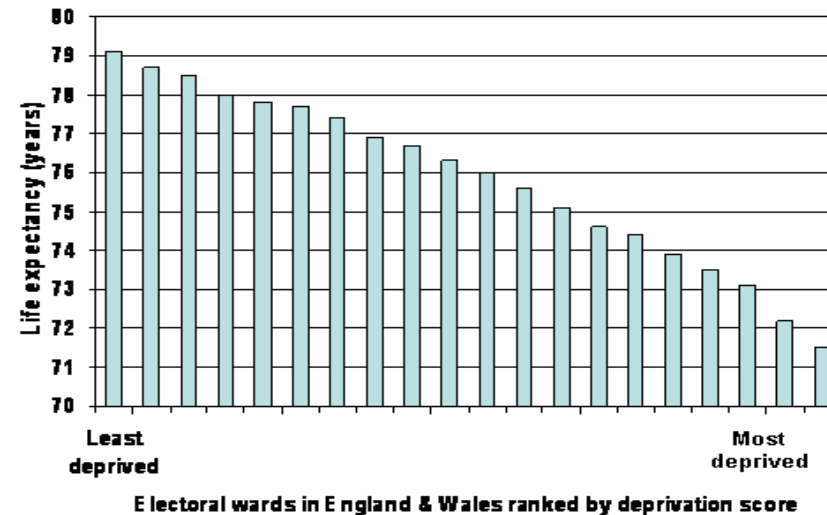


Health is related to income differences *within* rich societies but not to those *between* them

Between (rich) societies



Within societies



Indirekte Auswirkungen der Einkommensungleichheit auf die gesundheitlichen und sozialen Probleme einer Gesellschaft



Einkommensunterschiede wirken indirekt über fundamentale psychische Prozesse bei größerer Einkommensungleichheit u .a.:

- **Steigerung des Statusdenkens und -drucks**
- **Steigerung des Konsums (um mitzuhalten und dazu gehören zu können)**
- **Größeres Konkurrenzdenken und –druck**
- **Abschottung gegenüber den jeweils unteren Schichten**
- **Bei den unteren Schichten: größeres Gefühl der Ausgrenzung, Ohnmachtsgefühle und das Gefühl der Machtlosigkeit**

Konsequenz:

Verstärkte psychische Spannungszustände und belastende Emotionen wie Stress, Angst und depressive Symptome, die negativ auf die soziale und gesundheitliche Situation der Menschen einwirken

Folgen der Ungleichheit

Ungleichheit und soziale Stellung beeinflussen das Leben jedes Menschen entscheidend.

Der Anstieg der Ängste und depressiver Erkrankungen in den „entwickelten“ Staaten ist durch zahlreiche Studien belegt.

**Entscheidend ist der gesellschaftliche
Bewertungsdruck
> der gehört zu den stärksten Stressoren**

Weitere negativ korrelierte Zusammenhänge bei „einkommensungleicheren“ Gesellschaften:



- höhere Säuglingssterblichkeit
- größere Fettleibigkeit
- schlechtere schulische Leistungen der Kinder
- größere Anzahl von Gewalttaten
- höhere Teenager-Geburten-Rate
- geringeres Vertrauen untereinander

.....

Lösungsansätze bezogen auf mehr Einkommensgleichheit



- durch **Umverteilung sehr ungleicher Einkommen**
(Höherbesteuerung der Reicheren und Steuererleichterung für die Ärmeren)

oder

Vorteile für Alle



Übliche Annahme:

Mehr Gleichheit hilft vor allem den Menschen am unteren Ende der sozialen Stufenleiter!

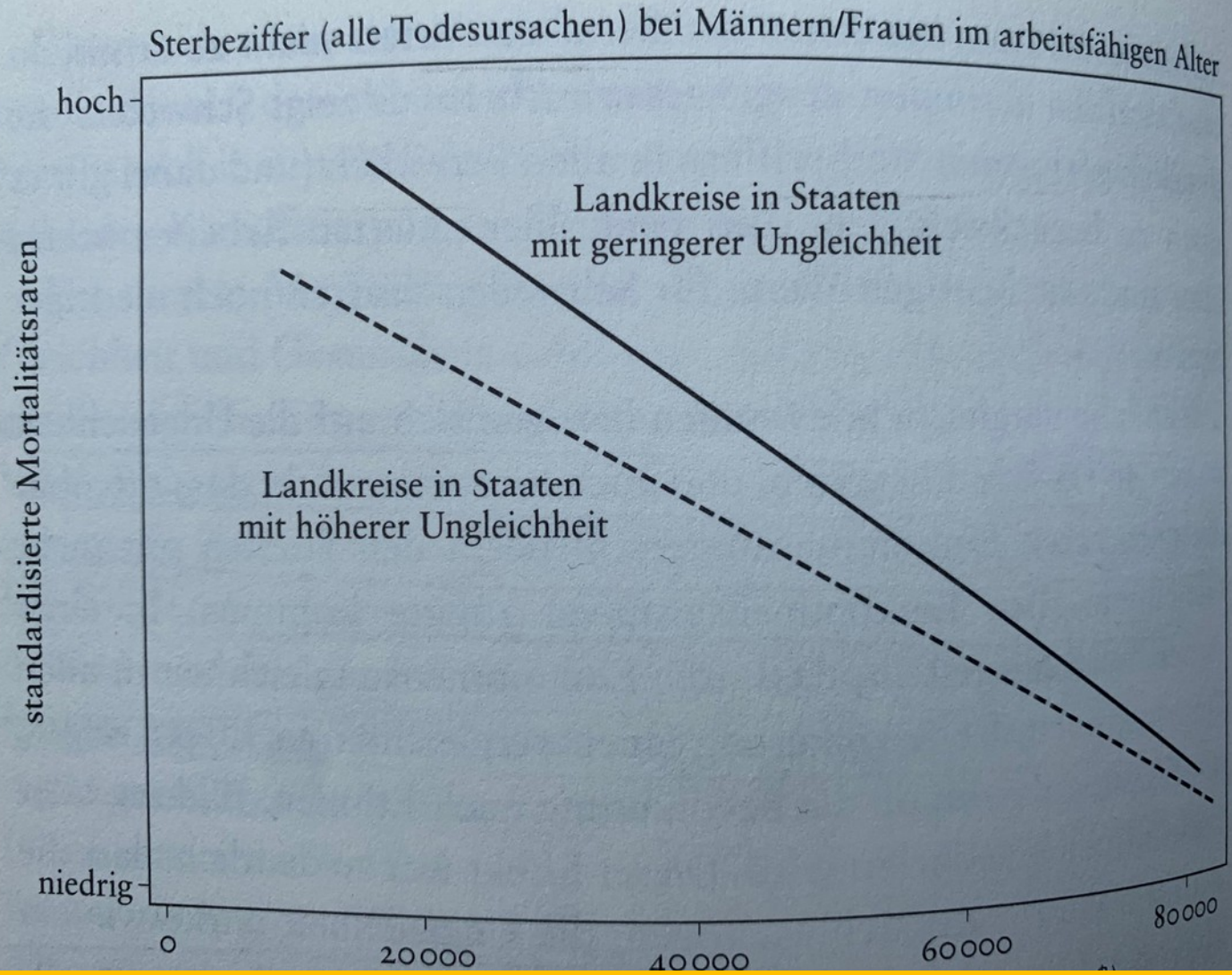
Das trifft aber **nur eingeschränkt** zu:

! Zunehmende Ungleichheit schadet der Mehrheit der Bevölkerung !

Von geringerer Ungleichheit **profitieren proportional alle Mitglieder** der Gesellschaft, auch die Reicheren, das zeigte sich in verschiedenen sozialwissenschaftlichen Studien

z. B. bei psychischen Erkrankungen, der Lebenserwartung,

> *„Die Ungleichheit wirkt wie ein alles durchdringender Schadstoff in allen Bereichen der Gesellschaft!“*



Klimapolitik und soziale Ungleichheit



Referent:

Prof. i. R. Manfred Baberg

attac BundesAG „Soziale Sicherungssysteme“

Klimapolitik und soziale Ungleichheit

Die sozialen Hintergründe der Ablehnung von Klimapolitik:

- soziale (Einkommens-) Ungleichheit
- Rechtspopulismus und Faschismus

Soziale Ungleichheit und Klimawandel

Wilkinson und Pickett:

Der neoliberaler Wettbewerb als Wachstumszwang

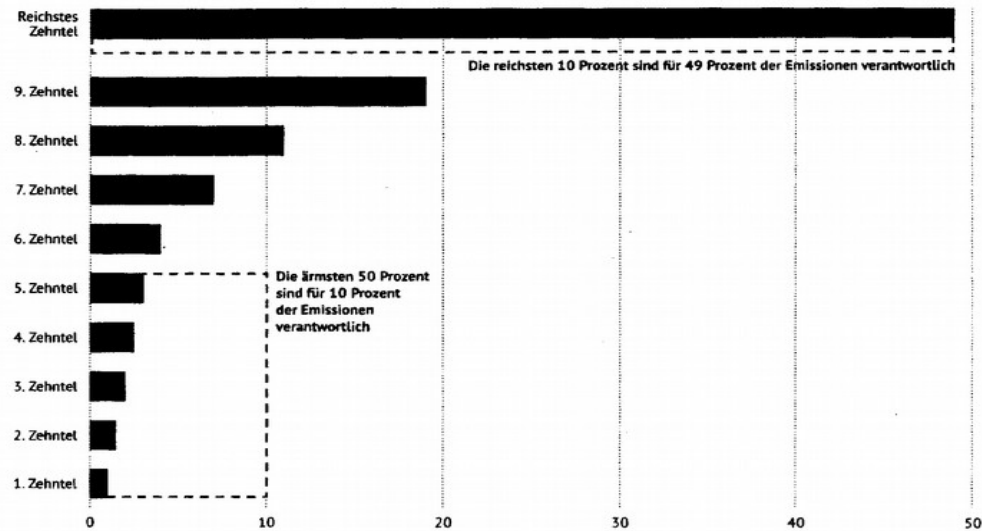
Henry Wallach:

„Wachstum ist eine Ersatzdroge für Einkommensgleichheit. Solange es Wachstum gibt, gibt es auch die Hoffnung, nur das macht große Einkommensunterschiede erträglich!“

Der Anteil der Reichen an der Erderwärmung

M3 CO₂-Emissionen nach globalen Einkommensgruppen

ANTEIL VON EINKOMMENSGRUPPEN DER WELTBEVÖLKERUNG AM GLOBALEN CO₂-AUSSTOSS IN PROZENT



Quelle: Oxfam, Extreme Carbon Inequality, Dezember 2015. Siehe auch: Oxfam, Confronting carbon inequality, September 2020.

Der Anteil der Reichen an der Erderwärmung



- Individuelle und staatliche Ebene
 - Beitrag der Superreichen durch ihre Superyachten: 300 Superyachten emittieren pro Jahr mehr CO₂ als die 12 Millionen Einwohner von Burundi
 - Der Anteil des Verkaufs von Luxusgütern

Beitrag der sozialen Mitte in Deutschland



- Anteil der Bevölkerungsgruppen am CO2 Ausstoß:
- Obere 10 %: 34,1 t CO2 pro Jahr
- „Mitte“: 12,2 t pro Jahr
- Untere 50 %: 5,8 t pro Jahr
- Beispiel: Kauf von Kraftfahrzeugen

Struktureller Klimarassismus



- International: Benachteiligung der ehemals kolonialen Länder des Südens durch die Folgen des Klimawandels
- Innerhalb Deutschlands: Benachteiligung von Haushalten mit niedrigem sozioökonomischem Status u. a. durch Luftverschmutzung, Verkehr und billigen, krankmachenden Konsum (Klimaklassismus)

Frauen, Gebrechliche und künftige Generationen



- Frühgeburten und Tod von Müttern in Afrika durch salziges Wasser
- Systematische Diskriminierung künftiger Generationen durch Reduzierung der Chancen auf Gesundheit, Freiheit und gleichwertige Lebensverhältnisse

Handlungsmöglichkeiten



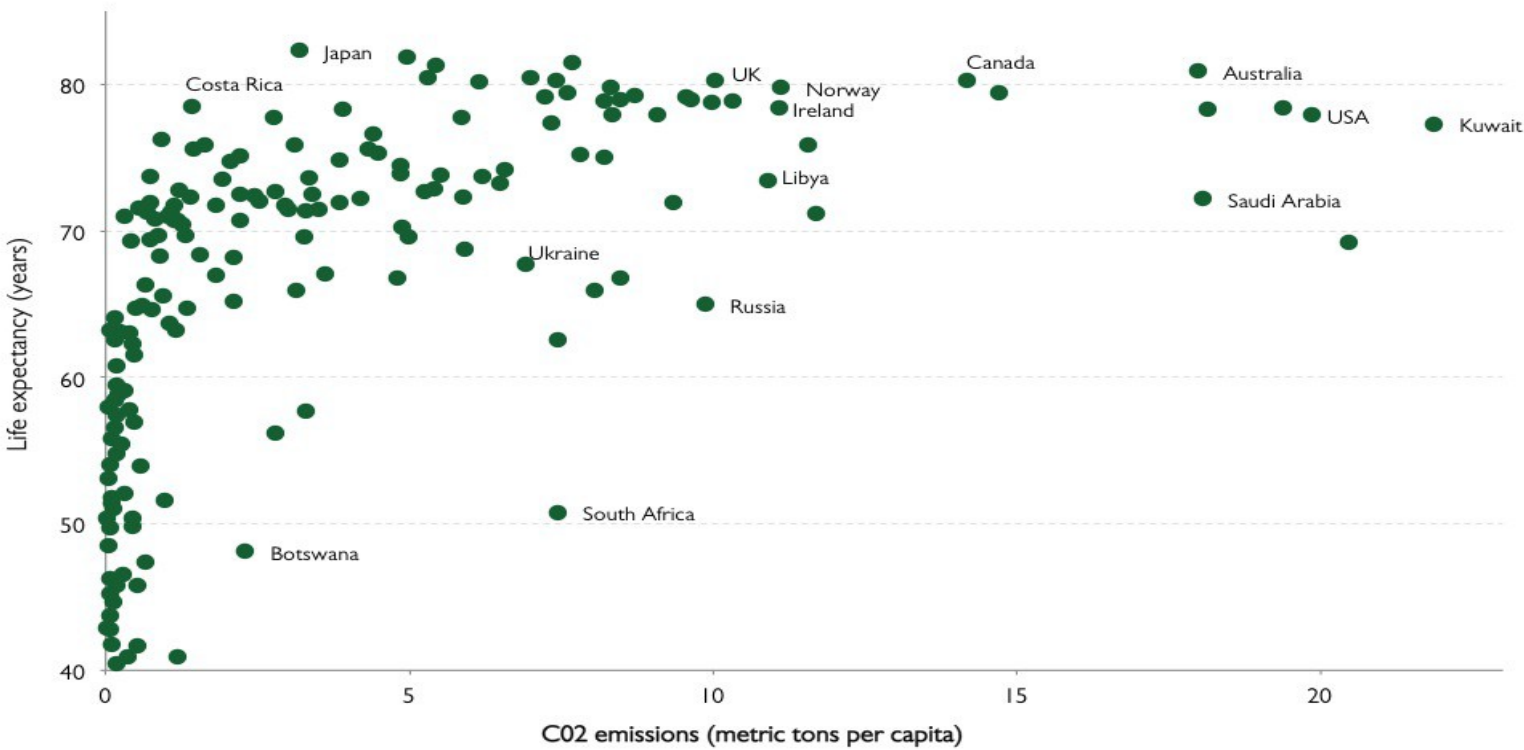
- Größere Einkommensgleichheit und angemessene Besteuerung höherer Einkommen
- Stärkere Berücksichtigung der Reichen bei der CO2 Besteuerung
- Kategorisierung der Besteuerungsarten durch Klaus Dörre: Marktoption, Technikooption und Staatsoption

Notwendige Alternativen



- Demokratische Postwachstumsgesellschaften, Gemeinwohlwirtschaft und nachhaltiger Sozialismus
- Höhere Lebenserwartung bei weniger CO2 Ausstoß

Overdeveloped countries? High life expectancy can be achieved with low CO₂ emissions



Source: Wilkinson & Pickett, *The Spirit Level* (2009)

Soziale Ungleichheit, Klimawandel und Rechtsextremismus



- Beeinträchtigung ärmeren Menschen durch die Klimapolitik, weil sie für sich nur wenige positive Perspektiven sehen.

Soziale Ungleichheit, Klimawandel und Rechtsextremismus

- **Populismus und Faschismus**
- Populisten leugnen den menschengemachten Klimawandel
- Faschisten leugnen ihn nicht, wollen ihn aber durch rassistische Bekämpfung der Länder des Südens aufhalten.
- **Populismus**
- Leugnung des Klimawandels durch enge Verknüpfung mit rechtsaktivem Neoliberalismus und mit Konzernen, die fossile Energien produzieren bzw. diese für die Herstellung ihrer Produkte benötigen
- **Ökofaschismus**
- Verschlechterung der Lebensbedingungen soll durch die Bekämpfung der Überbevölkerung verhindert werden.
- Der „Menschenüberschuss“ in Afrika soll z. B. durch eine „Ein-Kind-Politik“ reduziert werden oder Verringerung der Anzahl der Menschen durch einen „genozidalen Bürgerkrieg“ (Pentti Linkola)
- Nietzsches „Übermensch“ als ideologischer Hintergrund

Handlungsmöglichkeiten gegen Klimarassismus



- Notwendig: Internationale Solidarität für Klima und soziale Gerechtigkeit
- Auf nationaler wie internationaler Ebene Beendigung des schrankenlosen Wachstums und des als Freiheit verklärten Profitrausches der Reichen
- **Kein „grüner Nationalismus“**
- Keine neokoloniale Ausbeutung der Länder des Südens zum Beispiel für Kupfer- und Lithiumvorkommen für die europäische Elektromobilität
- **Bündnis zwischen Linken und Liberalen**
- Für internationale Solidarität ist nach Mason ein Bündnis zwischen Linken und Liberalen erforderlich – auch aufgrund der Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus
- Als positives Beispiel führt er den liberalen Politikwissenschaftler Yascha

Andere Mentalitäten und Zusammenhang zum sozial-ökologischen Wandel

- Neben rechtsradikalen Tendenzen gibt es auch andere Mentalitäten, die eine nachhaltige Klimapolitik behindern oder fördern: Hintergründe sind Einkommen und Bildung:
- „ökosoziale“ und „liberal-wachstumsorientierte“ höhere Schichten
- „regressiv-veränderungsaverse“ und „prekär-notwendigkeit-orientierte“ Haltungen armer Menschen, die durch neoliberalen Wettbewerb und Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse hervorgerufen wurden.
- Lösung: Gefühle von Machtlosigkeit müssen durch Gleichberechtigung und soziale Sicherheit überwunden werden.

Literatur

- Dörre, Klaus: Armut und Klimagerechtigkeit. Politikum Heft 1, 2023, 58-67
- Hermann, Ulrike: Party like it's 1978. Taz 31.12. 2022.
- LN (Lüdenscheider Nachrichten): Arme Menschen blicken kritisch auf Demokratie. 25. 11. 2022
- Mason, Paul: Klare, lichte Zukunft. Eine Verteidigung des Humanismus. Suhrkamp Berlin, 2019
- Mason, Paul: Faschismus und wie man ihn stoppt. Edition Suhrkamp Berlin, 2022
- Piketty, Thomas: Eine kurze Geschichte der Gleichheit. Beck Verlag München, 2022
- Piketty, Thomas: Die Schweiz bewegt sich zu langsam. Gespräch mit Christoph



- <https://www.attac-duesseldorf>

<https://equalitytrust.org.uk>

Vielen Dank für Ihr Interesse!